

Für eine Handvoll Dollar

Friederike Ott

Die Vergabe von Kleinstkrediten an Unternehmer in Entwicklungsländern ist eine effektive Waffe gegen Armut. Die unsichtbare Hand des Marktes ist der Gießkanne der Entwicklungshilfe weit überlegen. Jetzt wird auch Privatanlegern dieser Markt zugänglich gemacht.

Juan González ist nervös. Heute wird entschieden, ob er kreditwürdig ist. Für den Peruaner geht es um viel – es geht um eine neue Egge. Aus der Andenstadt Huancayo kommen Credit-Officers des Mikrofinanzinstituts Edpyme Confianza zu ihm aufs Land gefahren und klopfen sein Geschäftsmodell ab. 500 Dollar soll das Werkzeug kosten. Mit einem Kugelschreiber hat González seinen Businessplan auf DIN-A-5-Papier geschrieben und in eine leicht verknitterte Plastikhülle gesteckt. Er trägt sein bestes Sonntagshemd und überzeugt die Kreditprüfer. Am Ende des Tages bekommt er das Geld zugesichert.

González ist für seine Geldgeber kein unbeschriebenes Blatt. Bereits vor fünf Jahren bekam er den ersten Kredit über 150 Dollar. Er kaufte davon Vogelmist, um die Kartoffeln zu düngen. Nach der Ernte bezahlte er das Geld plus 25 Prozent Zinsen zurück und erhielt den nächsten Kredit über 400 Dollar. Heute besitzt der Indio zwei Bullen und ein Pferd. Seinen drei Kindern kann er nun eine Schulausbildung finanzieren.

Dass González mithilfe von kleinen Krediten einen bescheidenen, aber gewinnbringenden Landwirtschaftsbetrieb aufbauen konnte, verdankt er letzten Endes einem Mann: Muhammad Yunus. Der Ökonomieprofessor aus Bangladesch gründete vor über 30 Jahren die indische Grameen Bank und bekam dafür 2006 den Friedensnobelpreis. Die Grameen Bank vergibt Kleinstkredite an Arme, die bei herkömmlichen Banken durchs Raster fallen. Seit Gründung gewährte das Institut Gelder in Höhe von 5,8 Milliarden Dollar. Die Rückzahlungsrate lag laut Yunus bei 98,9 Prozent.

„Viele Probleme auf der Welt gibt es nur, weil nicht alle Menschen in die freie Marktwirtschaft integriert sind.“

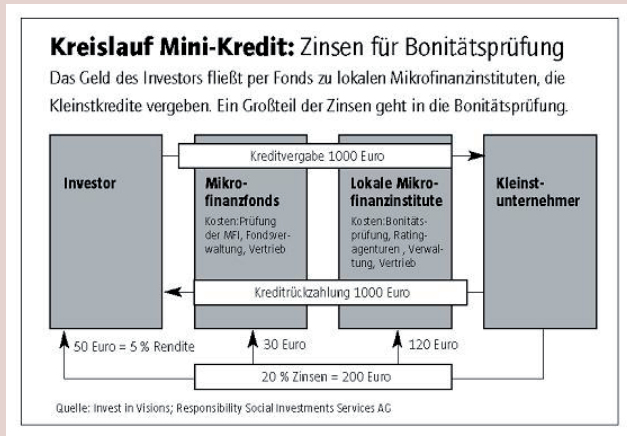
Muhammad Yunus

Nach Schätzungen der Beratungsgruppe zur Unterstützung der Armen CGAP – einem Zusammenschluss von Entwicklungshilfe- und Finanzorganisationen – gibt es weltweit 2700 lokale Mikrofinanzinstitute, die bisher 750 Millionen Kleinstkredite in Höhe von durchschnittlich 345 Dollar an Arme vergeben haben. Auf diese Art sollen Menschen mit einer Geschäftsidee eine Chance erhalten. „Viele Probleme auf der Welt gibt es nur, weil nicht alle Menschen in die freie Marktwirtschaft integriert sind“, sagt Nobelpreisträger Yunus. In der Tat hat sich das Finanzinstrument der Mikrokredite als sehr viel wirkungsvoller erwiesen als wohltätiges Spenden. „Arme Menschen wollen keine milden Gaben“, sagt Jean-Philippe de Schrevel, Gründer und Managing Director der Mikrofinanz-Investmentgesellschaft Blue Orchard in Genf. „Sie wollen einfach nur behandelt werden wie jeder andere Kreditnehmer auch.“

Neuer Anlagemarkt

Mittels Gesellschaften wie Blue Orchard fließt Geld von Investoren aus der ganzen Welt zu Kreditnehmern wie dem peruanischen Bauern. Für diese Gesellschaften sind Mikrokredite neben herkömmlichen Anleihen ein weiterer, rentabler Anlagemarkt. Große Investoren wie Versicherungen oder Pensionskassen schätzen an Mikrokrediten, dass sie extrem breit gestreut sind. Zum einen über viele Länder, zum anderen über zahlreiche Mikrofinanzinstitute, die wiederum kleine Kredite in ganz unterschiedlichen Branchen vergeben. Die Rückzahlung der Kredite ist außerdem fast vollkommen unabhängig von welt-

wirtschaftlichen Zins- und Konjunkturtrends. Sie fällt nicht aus, wenn die US-Wirtschaft schlecht läuft. Ihre Rendite wird nicht beeinträchtigt, wenn die Europäische Zentralbank an der Zinsschraube dreht. Das macht Mikrokredite zu einem gesuchten Instrument der Diversifikation. Nun haben auch deutsche Privatanleger die Möglich-



keit, es den Profi-Investoren gleichzutun. Namhafte Banken wie Dexia, Credit Suisse und Rothschild haben breit zugängliche Fonds aufgelegt. Allerdings sind dies keine Publikumsfonds, wie sie regelmäßig in Euro und Euro Fondsexpress veröffentlicht werden. Das hat folgenden Grund: Kreditgeschäfte werden normalerweise von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) geprüft. Da die Kredite der betreffenden Fonds aber von ausländischen Mikrofinanz-Banken vergeben werden, fallen sie nicht unter das Kreditwesengesetz und werden von der BaFin nicht durchleuchtet. Daher dürfen sie weder offiziell zugelassen noch beworben werden. Sie sind nur über die direkte Anfrage bei der Fondsgesellschaft oder über Banken erhältlich.

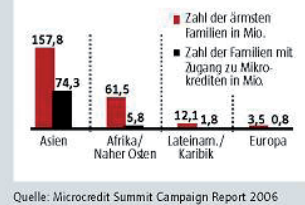
Auf Herz und Nieren

Dass Mikrokredite ein Anlagethema geworden sind, ist nur möglich, weil Kleinkreditnehmer von den Mikrofinanzinstituten sehr genau auf ihre Kreditwürdigkeit überprüft werden. Nur so sind Rückzahlungsquoten von 98 Prozent möglich. Wer einen Kleinkredit will, hat meist keine Sicherheiten, oft aber gute Geschäftsideen. Sogenannte Credit-Officers befragen

Familie und Freunde, wie zuverlässig der Kandidat ist und helfen bei der Erstellung eines Geschäftsplans. Oft werden die Kredite an Gruppen vergeben. Der Gruppendruck erhöht die Zahlungsmoral. 80 Prozent der Kredite werden Frauen zugeteilt. Nobelpreisträger Yunus ist überzeugt, dass sie besser wirtschaften können. Oft haben Mütter die alleinige Verantwortung für die Existenz der Familie und entsprechenden Erfolgsdruck. „Man darf nicht vergessen, es geht hier ums Überleben“, erklärt Edda Schröder, Managerin des Vision Microfinance Funds, den die ehemalige Deutschland-Chefin der Investmentgesellschaft Schroders im vergangenen Jahr herausbrachte. Werden die Kredite nicht zurückgezahlt, gibt es keinen weiteren.

Die intensive Bonitätsprüfung kostet viel Geld. Gerade weil die Kredite

so klein sind, ist der verhältnismäßige Aufwand hoch. In vielen Ländern ist die Infrastruktur schlecht, und es gibt weder Telefon noch Strom. Oft müssen die Credit-Officers mit Mopeds kilometerweit zu den Kunden



Auch die Fondsgesellschaften verwenden viel Zeit darauf, die Mikrofinanz-Institute zu prüfen. Das alles treibt die Zinsen in die Höhe, die im Schnitt bei 15 bis 25 Prozent, in einigen Ländern sogar bei 80 Prozent liegen.

„Ein kleiner Kredit macht mindestens so viel Aufwand wie ein großer. Wenn die Vergabe 100 Dollar kostet, der Kredit aber nur 200 Dollar beträgt, dann entstehen 50 Prozent Kosten“, sagt Klaus Tischhauser, Geschäftsführer von ResponsAbility Social Investment Service in Zürich. Doch meist fällt es den Kleinunternehmern leicht, ihre Mikrokredite inklusive Zinsen schnell zurückzuzahlen. Ein Bauer wie González, der in Dünger investiert, hat schon bald darauf eine bessere Ernte.

Wie sicher ein lokaler Kreditgeber ist, können Investo-

ren anhand von Ratings erfahren. Mittlerweile gibt es einige Ratingagenturen, die im Bereich Mikrofinanzen tätig sind. Manche bewerten auch soziale Aspekte. Je kleiner die Kredite sind und je öfter sie in ländlichen Gebieten vergeben werden, desto besser ist das Rating. Eines der größten Mikrofinanz-Institute ist die Bankengruppe ProCredit. Sie ist mittlerweile in 19 Ländern vertreten und erhielt von der Ratingagentur Fitch die Bonitätsbezeichnung „Investment-Grade“. Sie vergibt Kredite nur an Kleinunternehmer, die mindestens sechs Monate im Geschäft sind. Seit Gründung der Bankengruppe 1998 sind 50 Millionen Euro staatlicher Subventionen an ProCredit geflossen. Inzwischen arbeiten 18 der 19 Banken profitabel.

Das Volumen der Mikrokredite wächst gewaltig.

Der private Mikrofinanz-Sektor weist hohes Wachstum auf. Von 2003 bis 2005 hat sich das Volumen der Investitionen fast verdoppelt: von 513 Millionen auf 981 Millionen US-Dollar.



Quelle: MicroRate 2007

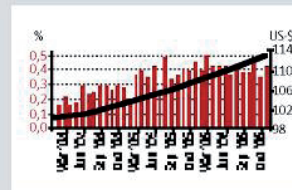
rechnet mit Wachstumsraten von 50 bis 100 Prozent pro Jahr. Aktuell erreichen Mikrokredite gerade mal ein Sechstel der potenziellen Kreditnehmer. Rund drei Milliarden Menschen im erwerbstätigen Alter haben der CGAP zufolge keinen Zugang zum Kapitalmarkt, wären aber potenzielle Kunden.

Wurden 2003 und 2004 noch insgesamt gut 500 Millionen US-Dollar in den Sektor investiert, war es 2005 bereits fast eine Milliarde. „Der Markt ist riesengroß und wächst stark“, urteilt de Schrevel von Blue Orchard. Er

Verdrängungswettbewerb

Längst schon reicht das Geld der Entwicklungsbanken nicht mehr aus, um den riesigen Kreditbedarf zu decken. Das schafft Raum für kommerzielle Gesellschaften, erhöht aber auch den Wettbewerbsdruck. „Der private Sektor ist längst bereit“, sagt de Schrevel. „Ohne die Entwicklungsbanken könnte er schon viel größer sein.“ Damian von Stauffenberg, Geschäftsführer der Ratingagentur Microrate, spricht von einem „Crowding Out“, einem Verdrängen der privaten Investoren.

Die Benchmark, der „Microfinance Index“ der Schweizer Ratingagentur Symbiotics, umfasst fünf Fonds. Sie entwickelten sich 2006 mit 5,09 Prozent, 2005 mit 4,3 Prozent.



Quelle: Symbiotics 2007

Mittlerweile gibt es vier reine Mikrofinanz-Fonds, die für deutsche Privatanleger zugänglich sind. Der größte ist der luxemburgische Dexia Micro-Credit Fund, der in Zusammenarbeit mit der Blue Orchard Finance geleitet wird.

Das meiste Geld – knapp 21 Millionen Dollar – fließt in mexikanische Mikrokreditinstitute, jeweils elf Millionen sind in Bolivien und Bosnien-Herzegowina investiert. Der Fonds strebt eine jährliche Rendite in Höhe des Zentralbankensatzes Euribor (Sechsmontats-Zeitraum) an, der aktuell bei vier Prozent liegt – plus ein bis zwei Prozent. In den vergangenen zwölf Monaten lag die Rendite bei 4,36 Prozent. Zum Vergleich: Ein klassischer Euro-Rentenfonds hat in den vergangenen fünf Jahren durchschnittlich vier Prozent Rendite erwirtschaftet. Die Kredite erreichen etwa eine Million Kleinunternehmer. Bisher gab es keine Zahlungsausfälle.

Der zweitgrößte Mini-Kredit-Fonds ist der ResponsAbility Global Microfinance Fund, der in Zusammenarbeit mit der Bank Credit Suisse geleitet wird. Primär investiert er in südamerikanische Länder (29 Prozent), gefolgt von Zentralasien (25 Prozent). 2006 erwirtschaftete er nur 2,7 Prozent Rendite. Der Fonds erreicht mit seinem Geld zirka 2,2 Millionen

Kleinunternehmer. Sehr viel kleiner sind der Saint-Honoré Microfinance Fund, der von Blue Orchard und von der französischen Edmond de Rothschild Bank geleitet wird und der Vision Microfinance Fund, den Edda Schröder kürzlich ins Leben rief. Der Saint-Honoré ist ein Dachfonds, der in andere Mikrofinanzfonds investiert. Seine größte Position ist der Dexia Micro-Credit Fund, in den er zu 20 Prozent investiert. In zwölf Monaten erwirtschaftete der Fonds eine Rendite von 2,3 Prozent. Eine Mindestanlage gibt es nicht. „Mindestens 1000 Euro wären aber sinnvoll“, sagt Fondsmanager de Schrevel.

Mikrofinanz-Fonds für Privatanleger: Einstieg bereits für kleines Geld

Name	ISIN	Ein- satz in Mio. €	Renditeziel in %	Wert- ertrag in %	Mindest- anlage	Zahl der Länder	Zahl der Mikrofinanz- institute	Website	Internet
Dexia Micro-Credit Fund	LU0264081835	182	Euribor +1,2	4,4	10.000	26	65	-	www.blueorchard.com
Responsibility G. M. Fund	LU0260190373	107	Euribor	3,3	1.000	25	31	Tel: 00 41 44 250 99 30	www.investvisions.com
Vision Microfinance Fund	LU0250781841	33	Euribor+1	1,8	50.000	12	31	Tel: 001 74724 95 39	www.investvisions.com
Saint-Honoré Microfinance	LU0256800768	15	Euribor	2,3	keine	5	7	-	www.blueorchard.com

* Der Fonds erreicht sein Zielwertes und hat Anfang März 2007 (akt. u. S. 6 Privat-Druck). Dexia legt den Faktor der Nettovermögens gegenüber Dax/Ind. bei ca. vier Prozent, der Faktor wird nur für die Euro-Tranche verwendet. Bei Tranchen in anderen Währungen werden entsprechende Liquiditätsrisiken angeführt. Die Datenrückgaben werden bei Dexia und Saint-Honoré veröffentlicht von Ende Februar 2006 bis Februar 2007, bei Responsibility für das Gesamtjahr 2006 (Stand bei Dezember) bzw. 2006. Quelle: Finanzen, eigene Auswertungen

Der Vision Microfinance Fund von Edda Schröder ist zu 40 Prozent in Lateinamerika, zu 30 Prozent in Osteuropa und zu zehn Prozent in Asien investiert. 20 Prozent des Volumens werden in Cash gehalten. Die Mindestanlage für Investoren liegt bei 50000 Euro. Edda Schröder will diesen Betrag aber bald auf 25000 Euro senken. Das Renditeziel ist der Euribor (aktuell bei 3,6 Prozent) plus zwei Prozent. Da der Fonds gerade ein halbes Jahr alt ist, sind noch keine Zahlen zur Wertentwicklung verfügbar. Alle Fonds sind in abgesicherten Euro-Tranchen erhältlich, die das Währungsrisiko minimieren.

Weitere Infos zum Thema: www.mixmarket.org